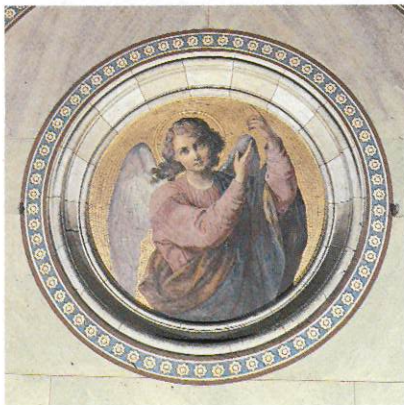


Querschiff

In den Fresken des Querschiffes wird die Absicht Führichs, die typologische Beziehung zwischen Altem und Neuem Testament herzustellen, besonders deutlich, darüber hinaus greift er auch wieder die traditionelle Symbolik der alten Kirchendichtungen auf. Die über den beiden Seitenaltären angebrachten großen Bilder, sind von kleineren Nebenbildern verschiedener Formate umgeben, die mit dem Hauptbild in Beziehung stehen.



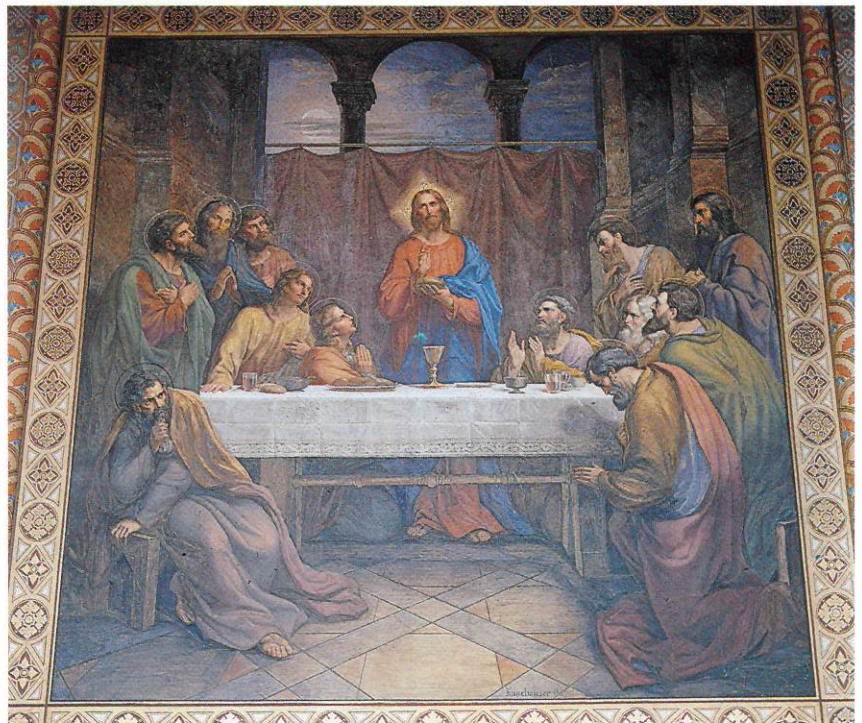
Das Hauptbild der linken Querschiffwand

stellt das Letzte Abendmahl dar, das kleine Rundbild links davon die Emmausjünger, das rechte Rundbild die israelischen Kundschafter, die die große Traube aus dem gelobten Lande bringen. Hierbei handelt es sich um ein uraltes christliches Symbol, das schon in den Katakombenmalereien vorkommt. Die Traube an der Stange bedeutet Christus, der am Kreuze hängt, die beiden Träger stellen

das Alte und das Neue Testament dar, also Synagoge und Kirche.

In den oblongen Feldern darüber ist links der Priesterkönig Melchisedech bei seiner Begegnung mit Abraham, Brot und Wein darbringend; rechts davon Elias, auf seiner Wanderung von einem Engel gespeist.

In der Zone darüber sind, wie im Mittelschiff, Christussymbole angebracht: Osterlamm und Löwe.



Querschiff

Im Hauptbild der rechten Querschiffwand

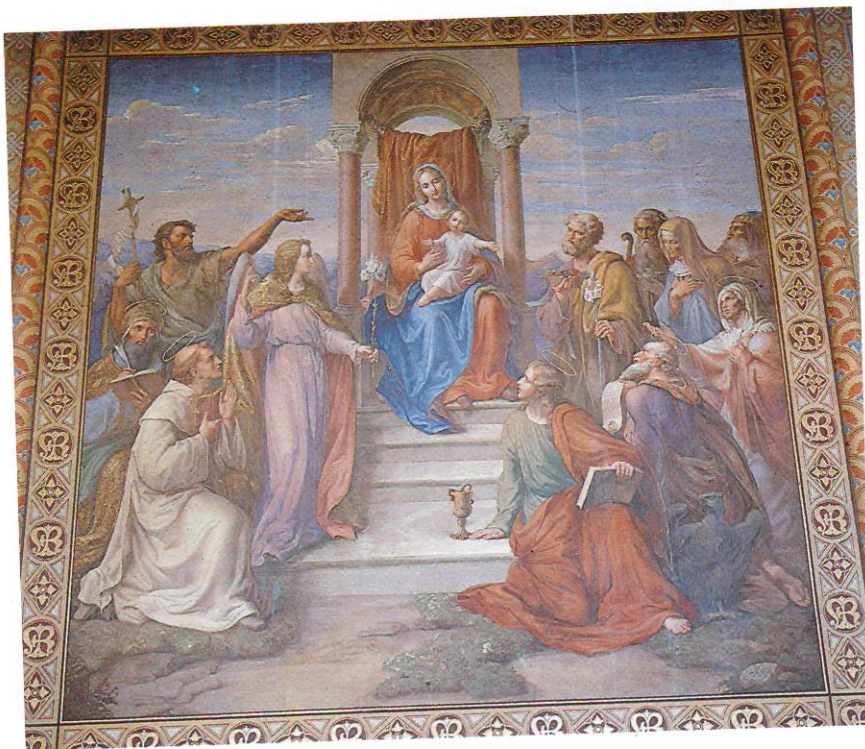
ist die thronende Muttergottes dargestellt. Eine „Sacra Conversazione“, wie es in der Malerei der italienischen Renaissance weit verbreitet war. Um die thronende Maria mit dem Christuskind auf ihrem Schoß versammeln sich der Erzengel Gabriel, die hl. Elisabeth, Johannes der Täufer, der Evangelist Johannes, Joachim und Anna, der hl. Josef, Isaias mit der Buchrolle und

noch einige Heilige. Im Hintergrund ist das Kahlengebirge zu sehen.

Im Rundbild links sieht man Esther bei ihrem Gatten Ahasver, für die Juden Fürbitte einlegend, rechts davon Simson, im Rachen des Löwen Honig entdeckend — „die alleinsüße und reine Maria bedeutend in der verwilderten Menschheit“.

In den oblongen Feldern darüber sind links Rahel, die Mutter des ägyptischen Josef und rechts Judith, die das jüdische Volk von Holofernes

errettete; in den Feldern darüber Mariensymbole der lauretanischen Litanei. Ihnen entsprechen auf der gegenüberliegenden Seite Symbole der Gegenwart Gottes, wie die eherne Schlange, Bundeslade, Mannagefäß, Wolkensäule.



Oktagon

Die Malereien des Querschiffes sind Werke Leopold Kupelwiesers. Die beiden großen Bildflächen über den Oratoriumseingängen sind Christus vorbehalten in einer Gegenüberstellung seiner überirdischen Herrlichkeit, in der Verklärung auf dem Berge Tabor und der Erniedrigung seines Leidens und der Todesangst in dem Ölbergbild. Diese beiden Bilder stammen von Franz Dobiaschofsky.



Wachet und betet



Da ward Er vor Ihren Augen verklärt

Im Oktagon der Vierungskuppel sind die Seligpreisungen dargestellt. Sie werden durch Gestalten des Alten und des Neuen Bundes symbolisiert.

Selig sind die Armen im Geiste — Stigmatisierung des hl. Franziscus.
Selig sind die Sanftmütigen — Samuels Berufung zum Propheten-
amte.

Selig sind die Trauernden — die drei Marien am Grabe Christi.

Selig, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit — Opfer des Elias am Berge Karmel.

Selig, die ein reines Herz haben — die drei heiligen Jungfrauen Margarete, Barbara, Katharina.

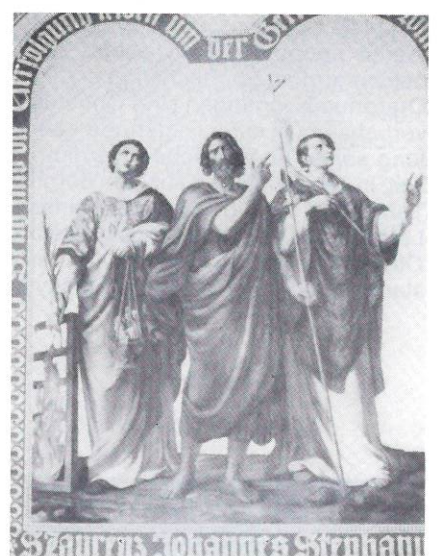
Selig die Barmherzigen — der barmherzige Samariter.

Selig die Friedfertigen — König David hält Abisei ab, den Verwandten Sauls, Semei, zu töten.

Selig sind, die Verfolgung leiden — die Märtyrer Stephanus, Laurentius und Johannes der Täufer.

In den Kuppelpendentifs befinden sich die Darstellungen der vier Evangelisten mit ihren Symbolen. Der Schlußstein der Kuppelwölbung trägt das Antlitz Christi.

Oktagon



Fresken aus dem Oktagon von Leopold Kuppelwieser





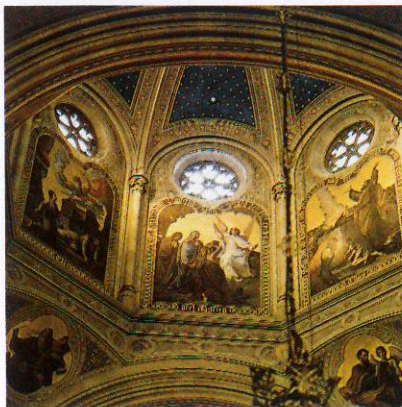
Chorraum

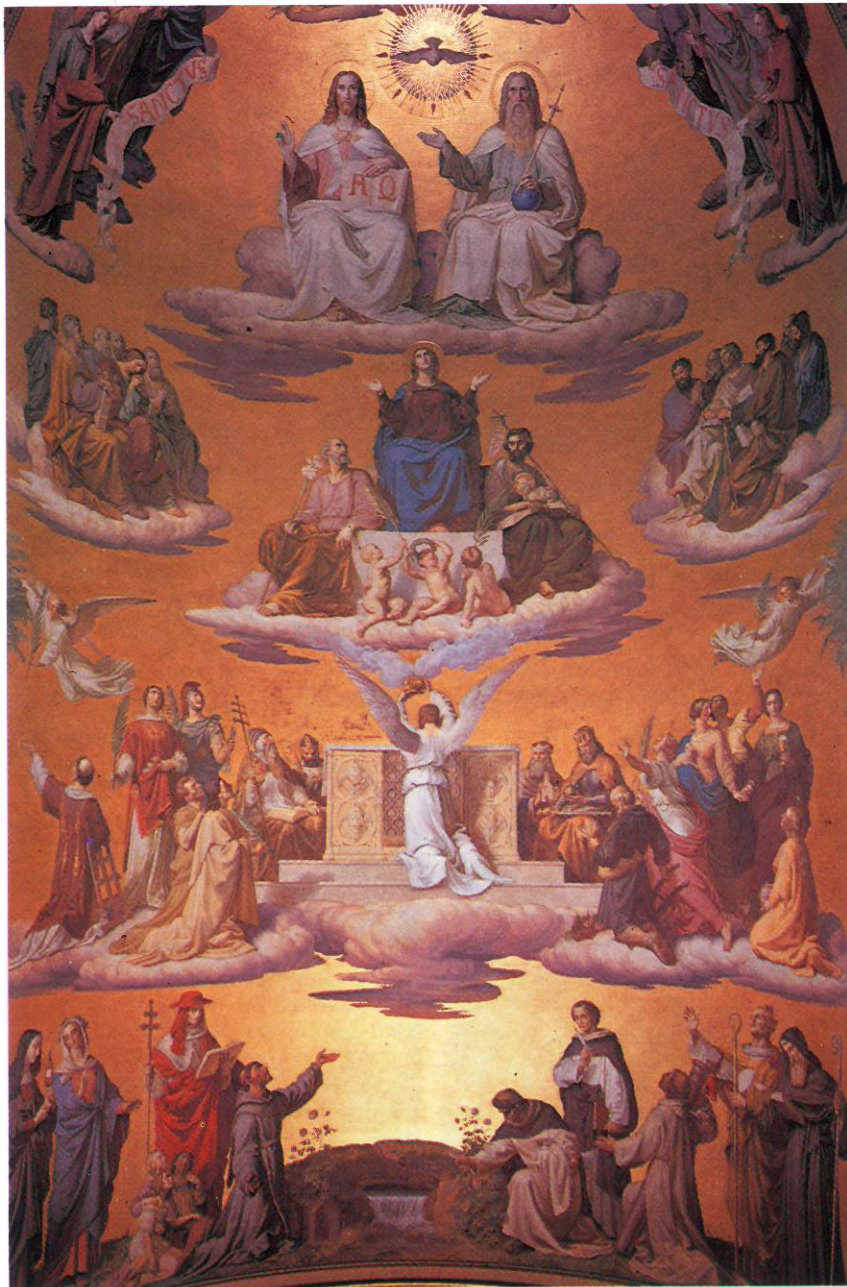
Das große Apsisbild sollte, nach Führich, eine Darstellung des Himmels als Endziel unseres Glaubens, Hoffens und Lebens sein. Die Personen sind auf Goldgrund in streng hierarchischer Anordnung auf Wolkenbänken dargestellt. Als theologische Grundlage diente die geheime Offenbarung mit ihrer Vision der Herrlichkeit des Himmels in der Herrlichkeit des Erlösers und die Allerheiligenlitanei. Die Zeichen und Zahlensymbolik des christlichen Mittelalters werden wieder aufgenommen, besonders betont wird die Einheit von Thron und Altar.

In der Conca ist die Hl. Dreifaltigkeit dargestellt. Drei Gruppen von je drei

singenden Engeln stehen für die neun Chöre der Engel. Unter der Hl. Dreifaltigkeit thront Maria, zu ihrer Rechten der hl. Josef, zu ihrer Linken Johannes der Täufer, zu ihren Füßen die Unschuldigen Kinder des bethlehemitischen Kindermordes.

Rechts und links von dieser Gruppe befinden sich die zwölf Apostel. Darunter steht ein Altar, an dem ein Engel kniet, seitlich davon Papst und Kaiser als Träger der geistlichen und weltlichen Macht, neben dem Papst der heilige Bischof und Landespatron Maximilian, zur Seite des Kaisers der heilige Landespatron Leopold, auf derselben Ebene links eine Gruppe männlicher Heiliger, nämlich die heiligen Märtyrer Stephanus, Laurentius, Sebastian, Gervasius und Protasius; rechts die Heiligen Katharina, Barbara, Anastasia, Agnes, Magdalena und im Vordergrund der hl. Isidor. In der untersten Reihe entspringt einem Felsen eine Quelle als Symbol der Kirche und ihrer Gnadenspenden. Links davon kniet der hl. Franziskus, er hat vor sich das Kirchlein Santa Maria degli Angeli und einen blühenden Rosenstock, hinter sich drei Kinder, die die Ordensgelübde personifizieren; daneben der hl. Kardinal Bonaventura, dahinter die hl. Klara mit einer weiteren Heiligen und dem hl. Kirchenvater Hieronymus; rechts von der Quelle der knieende hl. Dominikus, dahinter die Heiligen Thomas von Aquin, Benedikt, Gregorius und Augustinus. Im Hintergrund erscheinen die heiligen Städte Bethlehem und Jerusalem.





APsisbild von Josef Führich und Eduard von Engerth

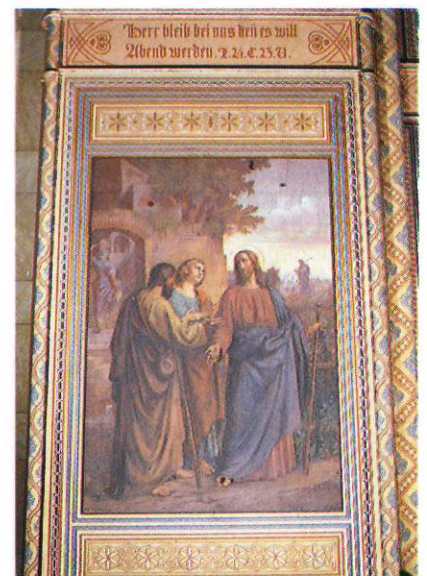
Wände des Chorraums

An der linken Wand ist im mittleren Bild die Auferweckung des Lazarus dargestellt, links davon die Emmausjünger, links davon befindet sich eine Schutzengeldarstellung.

An der rechten Wand wird das mittlere Bild mit der Bekehrung des ungläubigen Thomas, von der Darstellung der armen Seelen im Fegefeuer und des über die Fluten wandernden Jesus flankiert. In diesen Themen soll, nach Führich, unsere Not und Hilfsbedürftigkeit zum Ausdruck kommen.

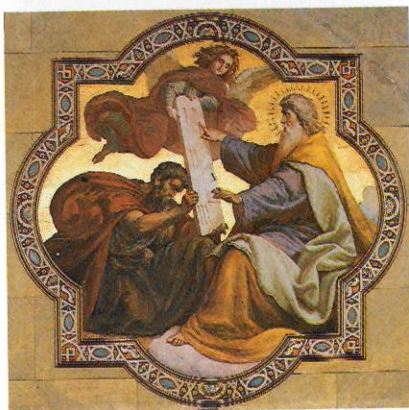
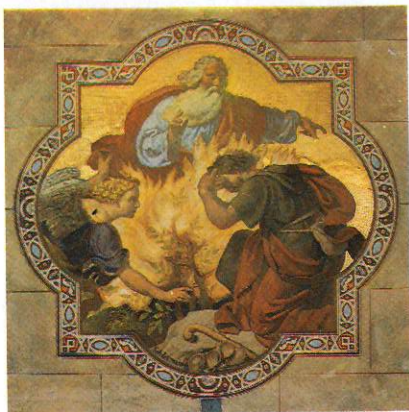
Für alle Fresken des Chorraumes hat Führich Kartons gezeichnet, mit der Ausführung wurde Eduard von Engerth betraut.

Altarraum



Rückwand

Zum Schluß sollen die Bilder im Osten, also in unserem Fall an der Eingangs- und Ausgangsseite der Kirche, besprochen werden. Die Fresken über den hinteren Seiteneingängen stellen im Norden Moses am brennenden Dornbusch, im Süden die Gesetzgebung am Berge Sinai dar.



Die Fresken unter dem Orgelchor sind der geistlichen Dichtung und Musik gewidmet. Das Zentrum des Mittelbildes wird von einer lichtumstrahlten Monstranz eingenommen. Hinter der Bundeslade erscheinen David mit Core, Asaph und anderen, im Vordergrund Thomas von Aquin, Ambrosius, Augustinus, Thomas von Celano, an der Orgel Guido von Arezzo; im Bilde rechts die große Einzelgestalt des hl.

Gregorius, des Schöpfers des gregorianischen Chorals, links im Bilde die heilige Cäcilia, die Patronin der Kirchenmusik.

An derselben Wand befinden sich auch die besonders bemerkenswerten großen Fresken des Engelsturzes (links) und des Jüngsten Gerichtes (rechts). Diese Gemälde sind nach Entwürfen Führichs von Leopold Kupelwieser ausgeführt worden.



So sollte sich, nach der Intention Führichs, der Blick des die Kirche Verlassenden als fortwährende Mahnung auf den Engelssturz und auf das Weltgericht richten. Hat der Besucher des Gotteshauses beim Betreten der Vorhalle den Anfang der Dinge, die Schöpfung, geschaut, so erblickt er hier, vor dem Verlassen der Kirche, das Ende der Tage.

Dieses großartige Freskenprogramm, das möglichst vollständig die Heilswahrheiten der Kirche darstellen will, ist also nicht von einem Theologen, sondern von einem theologisch eminent gebildeten und auch mit der künstlerischen Tradition des Mittelalters verbundenen und vertrauten Künstler erstellt worden. Dahinter steht auch die persönliche religiöse Überzeugung. Das Programm geht in subjektiver Weise über die großen typologisch aufgebauten mittelalterlichen Programme hinaus.

Im Vorgängerbau war das Kirchenpatrozinium, die Sieben heiligen Zufluchten, im Hauptaltarbild dargestellt. Im Konzept Führichs sind sie in das Gesamtprogramm eingebunden und verteilen sich wie folgt:

- 1. Zuflucht:**
HI. Dreifaltigkeit — Apsisbild
- 2. Zuflucht:**
Kruzifix — Lettnerkreuz
- 3. Zuflucht:**
Altarsakrament — linke Querschiffwand
- 4. Zuflucht:**
Muttergottes — rechte Querschiffwand
- 5. Zuflucht:**
Schutzengel — linke Chorraumwand
- 6. Zuflucht:**
alle Heiligen — Apsisbild
- 7. Zuflucht:**
die armen Seelen im Fegefeuer — rechte Chorraumwand

Die bewegliche Ausstattung und der Skulpturenschmuck des Innenraumes:

Die Wirkung des Innenraumes wird ganz wesentlich von der beweglichen Ausstattung bestimmt, mit deren Entwurf ebenfalls Van der Nüll betraut wurde. Der Architekt hatte nur ungenaue Angaben hinterlassen. Van der Nüll verfolgte das Ziel, „eine im Style des italienischen Mittelalters gehaltene Ausstattung“ zu verwirklichen. Für die Gestaltung der Altäre, der Kanzel, der Chorschranken, des Gestühls wird eine romantische Stilmischung mit Elementen des nordischen und italienischen Mittelalters gewählt. Van der Nüll entwarf aber auch das gesamte kirchliche Gerät, also Kelche, Monstranzen, Altarleuchter und Parameter.

Dies entsprach der Idee vom großen, einheitlichen Gesamtkunstwerk, wie sie auch schon der Münchner Ludwigskirche Gärtners zugrunde lag. Verschiedene Künstler waren an der Ausführung der Entwürfe beteiligt.



Meßgeräte und Paramente aus der alten und neuen Kirche



Barockmonstranz



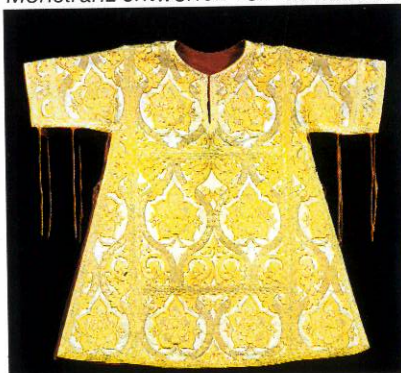
Monstranz entworfen von van der Nüll



Ziborium entworfen von van der Nüll



Vespermantel



Dalmatika



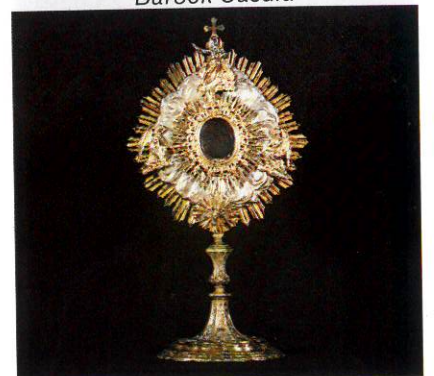
Barock Casula



Messkelch 1819



Speisekelch 1846



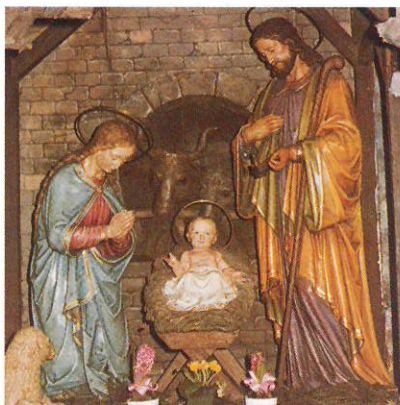
Barockmonstranz

Weitere Ausstattung

Der Bildhauer Josef Kranner ist der Schöpfer der Steinarbeiten wie Altäre, Kanzel, Chorschranken, Tauf- und Weihwasserbecken.



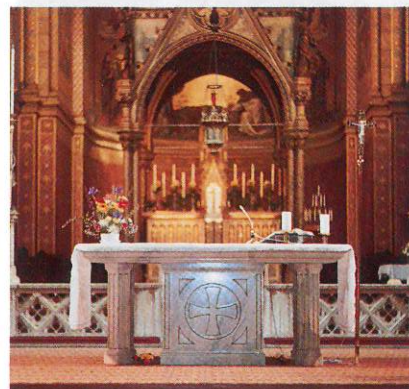
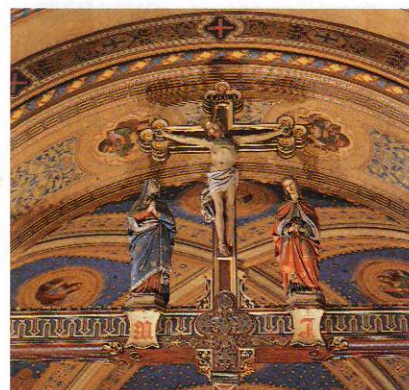
Die Holzarbeiten, z. B. die Statuen des Hauptaltars und die Leuchterengel der Kommunionbank, stammen zu einem großen Teil von Franz Erler. Später entwarf Erler auch die polychromierten Terrakottareliefs der Kreuzwegstationen. Er wurde einer der meistbeschäftigten Bildhauer der Ringstraßenzeit.



Hinter dem Hochaltar befindet sich in der Weihnachtszeit wieder die sogenannte „Führichkrippe“, ein Werk der Brüder Josef und Leopold Kastner. Sie gehört zu den schönsten Krippen Wiens.



Die Dreifigurengruppe des Lettnerkreuzes ist von Franz Bauer, Christus als Sämänn und die Evangelistensymbole der Säule beim Kanzelaufgang, ebenso wie die Marienstatue des rechten Querschiffaltars, von Hans Gasser.



Die Orgel ist eines der Hauptwerke des aus Tirol stammenden Orgelbauers Alois Hörbiger. Sie besitzt 48 Register.

Die Kirchenglocken

Die sieben in der Werkstatt von Ignaz Hilzer in Wiener Neustadt gegossenen Glocken waren den sieben Zufluchten mit Ausnahme der armen Seelen geweiht, nur die kleinste, die Sterbeglocke, dem Patron der Sterbenden, dem hl. Josef. Am 4. Oktober 1856, dem Namenstag Kaiser Franz Josefs ertönte zum erstenmal ihr Geläute in ihrer feierlichen As-Dur-Harmonie. Während des Zweiten Weltkrieges wurden diese Glocken eingeschmolzen, im Rahmen der Feierlichkeiten zum hundertjährigen Jubiläum wurden sieben neue Glocken geweiht.



Der Pfarrhof

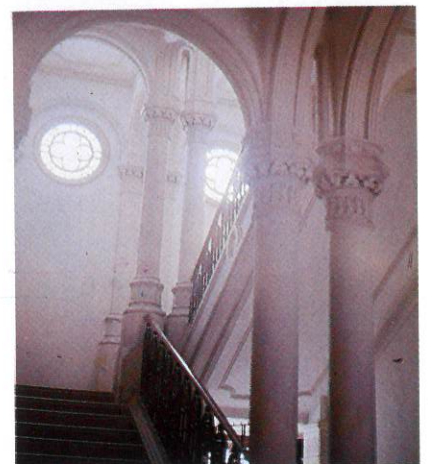
Schon der Architekt Johann Georg Müller hatte in seine Planung einen Neubau des Pfarrhofes einbezogen. Stilistisch sollte er dem Kirchenbau angepaßt sein. 1855 wurde der alte Pfarrhof demoliert. Geplant war ein Ziegelbau mit Terrakottaverzierungen. Mit dem Entwurf der Fassade wurde schließlich Friedrich von Schmidt betraut. 1862 wurde der Pfarrhof fertiggestellt.



Pfarrhof



Eingangshalle des Pfarrhofes



Stiegenaufgang im Pfarrhof

200 Jahre Geschichte

Im April 1983 feierte die Pfarre Altlerchenfeld die 200. Wiederkehr ihres Bestehens. Höhen und Tiefen haben die Gemeinde geprägt, und gerade in den bittersten Zeiten, den Zeiten der Kriege, der Verfolgung, der Zerstörung und des Hungers, hat sie ihre Bewährungsprobe bestanden. Pfarrer Columbus sagte in seiner ersten Predigt in der neugeweihten Kirche: „Die Pfarrgemeinde soll sich dieses neuen Prachtbaues stets würdig zeigen... Wie die alte Kirche der Seelenzahl, den geistigen Bedürfnissen nicht mehr entsprach, besonders weil sie klein war, so möge die neue Kirche nie zu groß werden.“ Heute ist sie leider zu groß. Im Laufe der 200 Jahre ist die Katholikenzahl von 21.000 (1864) auf 9.000 (1982) und der Sonntags-Kirchenbesuch von 30 Prozent (1946) auf 9 Prozent (1982) gesunken.

Trotzdem gehörte Altlerchenfeld eine Zeitlang zu den fortschrittlichsten Pfarren von ganz Wien. Schon zur Zeit von Pius Parsch (1894—1954) war man sehr bemüht um die liturgische Erneuerung, und Kaplan Johannes März hat die sogenannte „Liturgische Gemeinschaft“ ins Leben gerufen und die Messen vor dem „Volksaltar“ gefeiert.

Der „Michael-Haydn-Verein“, der damals für Wien zu einem Begriff wurde, führte jeden Sonntag ein musikalisches Hochamt auf.

Anfang des Jahres 1941 gründete der Mesner von Altlerchenfeld, Oskar Simak, eine Widerstandsgruppe mit dem Sitz im Pfarrhof.

Diese Widerstandsgruppe rettete vielen Menschen das Leben und bewahrte viele Gebäude in Wien und den Ort Hinterbrühl vor der Sprengung.

In der Kriegszeit waren die alten Glocken eingeschmolzen worden, aber schon 1961 konnte man sechs neue Glocken weihen.

1978 wurde der neue Volksaltar aufgestellt und die kleine Positiv-Orgel aus dem Raum hinter dem Hochaltar nach vorne, bei der rechten Säule, verlegt. Zur gleichen Zeit wurde auch der Taufbrunnen, der bis dahin verhältnismäßig unauffällig im Seitenschiff gestanden war, vorne, allen sichtbar, neben dem Altar aufgestellt.

Die Kreuz- bzw. Gedächtniskapelle, die bis dahin nur zur Aufstellung der Weihnachtskrippe gedient hatte, wurde 1979 gründlich renoviert und für die Werktagsgottesdienste adaptiert.

1982 wurde die Sakristei, und in den Jahren 1980—1983 die Kirchturmfassade restauriert. Auch der Pfarrhof, der im gleichen Stil wie die Kirche gebaut ist, wurde in den Jahren 1977—1983 sowohl innen als auch außen umfassend saniert und restauriert.

Die allgemeine Gesellschafts- und Glaubenskrise in der nachkonziliaren Zeit ist auch an unserer Pfarre nicht spurlos vorbeigegangen, sondern hat tiefgreifende Risse und destruktive Spuren hinterlassen. Es wurden aber viele Zeichen gesetzt, die auf eine Erneuerung hinweisen.

Voller Hoffnung und Zuversicht schauen wir in die Zukunft unserer Pfarrgemeinde Altlerchenfeld. Sie liegt in den Händen Gottes, aber auch in den Händen der Menschen.

LITERATUR:

Dr. Barbara Richarz, *DIE ALT-
LERCHENFELDER KIRCHE IN
WIEN* (Dissertation), Karlsruhe,
1981.

Leo Maria Trapp, *DIE ALT-
LERCHENFELDER KIRCHE*, Im Selbstverlag,
Wien, 1948.

Franz Rieger, *DIE ALT-
LERCHENFELDER KIRCHE*, Gerlach & Wied-
ling, Wien, 1911.

Friedrich A. Thomek, *ALT-
LERCHENFELDER KIRCHE WIEN*
(Kunstführer), Schnell & Steiner,
München-Zürich, 1961.

Josef Führich, *Erklärung des Bilder-
zyklus in der neubauten Alt-
lerchenfelder Kirche*, Wien, 1861.

IMPRESSUM:

*Kunstführer durch die Altlerchen-
felder Kirche* herausgegeben von
Dr. Benedikt Cierzniak, Pfarrer von
Altlerchenfeld.

Für den Inhalt verantwortlich: Dr.
Ingeborg Mitsch und Dr. Benedikt
Cierzniak.

Graphische Gestaltung: Dipl. Graph.
Franz Stierschneider.

Im Selbstverlag, Wien, 1983.

Druck: Buch- und Offsetdruckerei
Josef Haberditzl Gesellschaft m.b.H.,
1150 Wien, Sturzgasse 40.

